



Naturschutzbund Deutschland – Gruppe Rödermark

An die Vertreter der regionalen Presse

**Gruppe Rödermark e.V.**

Dr. Rüdiger Werner  
1. Vorsitzender  
Donaustr. 46  
63322 Rödermark  
nabu@pswerner.de  
www.nabu-roedermark.de

Rödermark, 24.1.2021

**P R E S S E M I T T E I L U N G**

**NABU Rödermark**

**Flaute an der Futterstelle – warum in diesem Jahr weniger Vögel an die Futterstellen kommen**

In den letzten Wochen erreichen den NABU viele besorgte Anfragen, weil vor allem typische Gartenvogelarten wie Meisen, Finken und Amseln an der Futterstelle ausbleiben und plötzlich aus den Gärten verschwunden seien. Viele Naturfreunde machen sich nun Sorgen, dass sie etwas falsch machen oder den Vögeln etwas zugestoßen sein könnte.

„Wir können hier weitgehend Entwarnung geben“, sagt der Vorsitzende des NABU Rödermarks Dr. Rüdiger Werner. „Die winterliche Gartenvogelwelt wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Neben dem aktuell verfügbaren Nahrungsangebot in Wald und Flur sowie dem Verlauf der zurückliegenden Brutperiode gehören dazu der Zuzug von Wintergästen aus dem Norden und die momentane Großwetterlage, aber auch der generelle Zustand ihrer Lebensräume. In diesem Jahr kommen viele Faktoren zusammen, die dafür sorgen, dass wir weniger Vögel in unseren Gärten beobachten, wie auch die Auswertung der aktuellen NABU-Zählaktion „Stunde der Wintervögel“ bestätigt.“

Der NABU konnten anhand dieser langjährigen Zählung nachweisen, dass die winterlichen Vogelbeobachtungen in den Gärten stark von der Witterung abhängen. In kalten und schneereichen Wintern kommen deutlich mehr Vögel in die Nähe der Menschen. Die lange Reihe zunehmend milder Winter führte zuletzt zu sinkenden Beobachtungen von Wintervögeln. Solange Eis und Schnee weitgehend ausbleiben, finden viele Vogelarten ausreichend Nahrung und sind nicht gezwungen, Futterhäuschen in Gärten aufzusuchen. Zudem sind viele Wintergäste, die sonst in großer Zahl unsere Gärten und Wälder bevölkern, noch nicht oder in nicht so großer Anzahl eingetroffen. Dazu gehören zum Beispiel Kohlmeisen, Gimpel, Zeisige sowie Buch- und Bergfinken aus Skandinavien und Osteuropa.

Zwar nehmen auch bei häufigen Arten die Individuenzahlen in den einzelnen Gärten weiter ab, auf der anderen Seite füttern aber auch mehr Menschen als früher. Die Vögel können sich heute also über mehr Futterstellen verteilen, als das früher der Fall war.

Hinzu kommen die Effekte der vergangenen trockenen Sommer auf den Wald, die ein Waldsterben bisher unerreichten Ausmaßes hervorgerufen haben. „Was für den Wald schlecht ist, ist für die Vogelwelt erst einmal gut“, sagt Dr. Werner, „denn die sterbenden Bäume reagieren mit Notfruchtungen, erhöhen somit das Samenangebot und bieten zudem selbst Nahrung für eine Vielzahl von Insekten, die wiederum Nahrung für die Vögel sind. Die Folge ist, dass das Nahrungsangebot im Wald aktuell sehr hoch ist. Gerade unsere Buchen tragen in

diesem Winter reichlich Samen tragen, wodurch viele Waldvögel, wie z.B. Buchfink und Kernbeißer, den Wald für die Futtersuche gar nicht verlassen müssen.

Bei einigen Vogelarten ist aber tatsächlich ein Abwärtstrend zu beobachten. Trichomaden bei den Grünfinken, das Usutu-Virus bei der Amsel und eine neue, bakteriell verursachte Lungenentzündung bei der Blaumeise haben deren Bestände 2020 zum Teil deutlich reduziert. Zu schaffen machen der Vogelwelt auf jeden Fall auch die veränderten Lebensbedingungen. In der Agrarlandschaft wie auch im Siedlungsbereich fallen immer mehr wertvolle Strukturen wie zum Beispiel vogelfreundliche Hecken weg. Durch strukturarme landwirtschaftliche Nutzflächen und sterile Gärten finden Vögel immer weniger natürliche Futterquellen und Nistmöglichkeiten. So sind Vogelarten, die noch vor kurzen zu den Allerweltsarten gehörten, wie z.B. der Feldsperling, heute in Rödermark kaum noch zu finden.

„Ein naturnaher Garten mit vielen Stauden und heimischen Sträuchern ist die beste Ganzjahreshilfe für unsere gefiederten Freunde im Siedlungsbereich“, so Dr. Werner abschließend. „Er bietet mehr Struktur und Rückzugsmöglichkeiten und damit Schutz und Nistplätze. So sitzen die Vögel bei der Futtersuche nicht gleich auf dem Präsentierteller und fühlen sich im Garten wohler. Wer die ausgeblühten Pflanzen stehen lässt, ermöglicht es den Vögeln, sich im Winter an Samen und überwinternden Insekten zu bedienen. So lassen sich auch ganz ohne Futterstelle Gartenvögel beobachten“.

Wer trotzdem gerne füttern möchte, sollte unbedingt auf eine sorgfältige Futterplatzhygiene achten, um eine Ausbreitung von Vogelkrankheiten zu vermeiden.